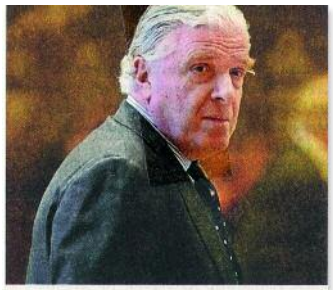
Kindergarten mit Potenzial

Entscheidung zu alternativen Bestattungsformen auf dem Mundinger Friedhof vertagt.

Aus der „Badischen Zeitung“

Aus der „Westfalenpost“: „Zwei Drittel aller Rauschgiftdelikte haben laut Hagener Polizei mit Drogen zu tun.“



Eines der wenigen Bilder der Zwillingsbrüder: Walter Hinneberg. FOTO: INSIGHT MEDIA

Aus der „Süddeutschen Zeitung“

Aus dem Mitteilungsblatt „Pattonville Info“: „Feinstaub ist in aller Munde, und es bedarf Lösungen, um unsere notwendige Mobilität weiterhin gewährleisten zu können.“

Besonders glückliche Hausschlacht-schweine zu verkaufen - [redacted]/

Aus der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“

Aus dem „Zeit Magazin“: „Der surfende Blick sollte arretiert, skandalisiert und kurzweilig unterhalten werden.“

Wie gewohnt wird auch das diesjährige Schlachtfest der Feuerwehr Niederfischbach ausfallen Archiv

Aus der „Siegener Zeitung“

Aus dem „Fränkischen Tag“: „Besondere Wirkung hatte der Bischof offenbar auf Jugendliche. Eine Episode will, dass er den jungen Liebenden stets eine Rose aus seinem Garten schenkte und trotz des Verbots durch die Römer besonders viele Paare ehelichte.“

Zitate

Der „Tagesspiegel“ zu Angela Merkels Aussage vor dem NSA-Untersuchungsausschuss am 16. Februar in Berlin:

Merkel liest zur Einleitung aus einer dunkelblauen Mappe eine Chronologie der NSA- und BND-Abhöraffäre aus ihrer Sicht vor … Den berühmtesten Satz zitiert sie aber natürlich auch: „Ausspähen unter Freunden, das geht gar nicht!“ Der Satz fiel sinngemäß schon im Frühjahr, als die NSA-Affäre aufkam, und in der legendären Fassung dann im Oktober 2013. Vier Tage vorher hatten ihr SPIEGEL-Journalisten das Foto einer Karteikarte gezeigt, auf der die NSA ihre Handynummer als Abhörziel vermerkt hatte.

Der Autor Friedrich Küppersbusch in einem Interview mit sich selbst in der „taz“ zum SPIEGEL-*Bericht „Ex und hopp“ (Nr. 39/2014):*

Frage: Finanzminister Wolfgang Schäuble hat im Bundestagsuntersuchungsausschuss Vorwürfe zurückgewiesen, umstrittene Aktiengeschäfte zulasten der Staatskasse zu spät gestoppt zu haben. Es habe sich bei den sogenannten Cum-Ex-Konstrukten um ein „außergewöhnlich komplexes“ Gesetzgebungsverfahren gehandelt. Verstehen Sie ihn?
Antwort: Schäuble erklärte unter anderem, einige Details sorgfältiger SPIEGEL-Lektüre zu verdanken. Und dort habe sogar ich es verstanden: Einer besitzt eine Aktie und verkauft sie kurz vor der Dividendenausschüttung. Also verlangt er vom Staat die Steuer auf die Dividende zurück. Ein anderer vermakelt diese Aktie an einen Dritten, und also verlangt auch er die Steuer zurück. Schließlich kann dieser Dritte, der Käufer, auch noch mal die Hand aufhalten. Womit drei Zocker drei Beträge erstattet bekommen, die keiner von ihnen zuvor bezahlt hatte. Werde ich jetzt Finanzminister, oder bekomme ich ein Gratis-Abo vom SPIEGEL?

Der SPIEGEL berichtete …

… in Nr. 7/2017 „Jeden Tag Dienstreise“, dass Martin Schulz in seiner Zeit als EU-Parlamentspräsident Mitarbeitern fragwürdige Beförderungen und Prämienzahlungen verschafft haben soll:

Das Europäische Amt für Betrugsbekämpfung geht nun der Frage nach, ob es im Europaparlament unter Martin Schulz zu Unregelmäßigkeiten kam und ob die Vorwürfe die Einleitung eines offiziellen Ermittlungsverfahrens rechtfertigen. Auch die Haushaltskontrolleure des EU-Parlaments prüfen die Anschuldigungen.